

Iliander sitzt starr vor Schreck auf ihrem Polsterstuhl in der Loge des Gulukh-da-Gahn. Sie kann nicht fassen, was ihre Augen da vor sich in der Arena sehen!

Borim hat sich inzwischen beruhigt, nachdem ihm der Sack vom Kopf gezogen wurde und er seine Lage wieder besehen kann. „Was machen wir jetzt?“, raunt er Keldar zu

Der nimmt ganz langsam und dabei keinen der drei Gladiatoren aus den Augen lassend, das in den Sand der Arena geworfene Schwert und den Schild auf. Prüfend lässt er das Schwert einige Male um seinen Körper schwingen und lockert dabei seine Muskeln. Zu seiner Erleichterung erkennt er, dass man ihm ein gutes Schwert gab, es liegt ausgezeichnet in seiner Hand und die Klinge ist scharf. Langsam, fast etwas katzenartig bewegt sich Keldar bei diesen Übungen rückwärts, bis er einen halben Schritt hinter Borim, der an den Händen gefesselt und mit einer Kette an den Pfahl mitten in der Arena gekettet wurde, zum Stehen kommt.

„Ich sehe, du hast gut zwei Meter Spielraum mit deiner Kette. Den musst du nutzen. Nimm den Pfahl als Deckung, der sieht solide aus. Vielleicht schaffst du es, dass dir einer die Kette durchschlägt!“, raunt Keldar ihm zu.

„Sieh du dich bloß vor der Weißhaarigen vor“, erwidert Borim.

„Wird schon schief gehen!“

Die beiden Männer sehen sich kurz in die Augen und grinsen sich an. Doch dieser Augenblick trägt auch so etwas wie einen Abschied in sich.

Keldar bewegt sich nun wieder vorwärts. Langsam lässt er das Schwert kreisen. Hatte er das ¹Lukh-wihn-Karukhahn zu verdanken? Die beiden waren zwar keineswegs Freunde geworden während Keldars vier Jahre Aufenthalt in dessen Gladiatorenschule, schon weil Keldar ein Mensch und ein Sklave war, aber der Leiter der Schule bedachte herausragende kämpferische Leistungen aller Gladiatoren immer mit großem Respekt.

Mit einem kurzen Blick prüft Keldar den ledernen Schild. Auch der ist gut und solide aus mehrlagigem derbem Leder gearbeitet und mit Eisen beschlagen. Der wird viele Schläge abhalten. Keldar macht sich warm. Er tänzelt mit kurzen Schritten auf der Stelle, lockert und dehnt weiter die Sehnen und Muskeln seines Körpers, aber behält dabei ständig seine drei Gegner in den Augenwinkeln.

¹ Lukh-wihn-Karukhahn: Herr über die Gladiatoren (Engol-Name)

Gulukh-da-Gahn erhebt sich von seinem Stuhl und streckt den Arm. Unter den Zuschauern tritt Ruhe ein nach dem Tumult der Wetteinsätze. Ein Fanfarentusch ertönt, der das Signal für den Beginn des Endkampfes gibt.

Ili ist froh, dass sie einen Schleier trägt, der ihr Gesicht weitestgehend verbirgt, denn der Gulukh beugt sich gerade zu ihr rüber und flüstert ihr zu: „Liebste, du wirst jetzt ein unglaubliches Schauspiel erleben, das wird ein großartiger Kampf werden!“

Dank des Schleiers kann der Herrscher ihre verkrampften und stark erblassten Gesichtszüge nicht erkennen. Sie kann sich überhaupt nicht rühren und ist zu keiner Antwort fähig. Der Gulukh fasst das als ungeteiltes Interesse an dem Kampf auf, was auch fast der Wahrheit entspricht. Nur das Ili nicht nach dem Kampf sondern um das Leben der Freunde fiebert.

Wie gespannt starrt Ili in das Rund der Arena auf die sich belauernden Kämpfer. Keldar allein gegen drei trainierte Gladiatoren und Borim an einen Pfahl gekettet, das kann einfach nicht gut gehen!

Wird sie den Tod der beiden Freunde mit ansehen müssen?

Keldar steht jetzt wenige Schritte vor Borim. Halblinks vor ihm steht die Agoiden-Frau und halbrechts und geradezu stehen die beiden Engol. Keldar kennt die weißblonde Frau, die ebenfalls eine Sklavin ist, und den Engol in der Mitte noch aus seiner Zeit an der Gladiatorenschule. Er hatte damals Gelegenheit etliche Stunden mit den Beiden, die kurz vor seiner Flucht noch Anfänger bei Lukh-wihn-Karukhahn waren, den Kampf in der Übungsarena zu proben. Er stand auch zweimal mit der Frau in der Arena. Er kann sich noch gut an deren Art zu kämpfen erinnern. Aber die beiden erinnern sich bestimmt auch noch die seine. Das hat Vorteile, kann aber auch zu einem Nachteil werden.

Alle belauern sich, die Waffen bereit. Plötzlich geschieht etwas Ungewöhnliches, da die beiden Gladiatoren Keldar, den einstigen Großgladiator, ebenso wiedererkannt haben. Ihm zu Ehren rammen beide nach einem kurzen Blickaustausch ihre Speere in den Boden der Arena und treten Keldar nur mit ihren Schwertern und Schilden entgegen.

Keldar weiß, sein schwierigster Gegner ist die Agoiden-Frau. Sie ist geschickt und wieselflink. Die muss er als Erste ausschalten. Er wagt also eine Scheinattacke auf den Engol in der Mitte, vertraut darauf, dass Borim sich des Angriffs des rechten Engol mit der Kette hinter dem Pfahl erwehren kann, zieht den Engol durch die Scheinattacke mit sich und stürzt sich auf die Agoiden-Frau, die sich natürlich schnell und gekonnt seinem Angriff entzieht.

Keldars Plan geht erst mal auf. Er beschäftigt den einen Engol, während er eigentlich mit der Frau kämpft. Aber das kostet sehr viel Kraft, denn er muss sich den gekonnten Hieben zweier ausgebildeter Gladiatoren entziehen. Er springt wie ein Känguru hin und her, wehrt entsetzlich kraftvolle Schwerthiebe des Engol ab und versucht mit den schnellen Hiebfolgen der Frau mitzuhalten. Dabei muss er noch ein Auge auf Borim und den anderen Engol haben, die miteinander um den Pfahl kämpfen, um gegebenenfalls seinem Freund zu Hilfe kommen zu können.

Doch Borim stellt sich ziemlich geschickt an. Er wird mit dem Speer attackiert, aber zu seinem Glück will der Engol erstmal nur ein bisschen mit ihm ‚spielen‘. So kann er den Attacken auszuweichen, den Pfahl als Deckung nutzend und die Kette als Waffe, und hält damit fürs Erste Keldar den Rücken frei.

Keldar muss einen besonders schweren Hieb des Engol mit dem Schild abwehren, der ihn in die Knie gehen lässt. Aus dem Augenwinkel sieht er gleichzeitig das Schwert der Frau auf sich zukommen. Er lässt sich kurzerhand mit Schwung ganz nach hinten fallen und kommt nach einer Rückwärtsrolle sofort wieder auf die Beine. Doch die Frau setzt wieselflink nach und macht schon einen Hieb, noch bevor Keldar wieder auf den Füßen steht. Diesem Hieb kann er nicht mehr ganz mit einer Drehung seines Oberkörpers ausweichen und das Schwert schneidet im Vorbeigehen einen langen Ritz in seine linke Brust, zum Glück nicht allzu tief.

Nun hat Keldar die Frau erst mal alleine vor sich. Sie machen einen kurzen schnellen Schlagabtausch, dann fliegt das Schwert der Frau plötzlich in hohem Bogen durch die Luft und Keldars Schwert bohrt sich in den Leib der Frau. Die sieht ihn mit großen Augen an, sinkt auf die Knie und fällt vornüber.

Ilianders Schwertentwaffnungstrick, den ihr die Mutter beibrachte, hatte Keldar den Sieg über seinen ersten Gegner beschert. Die junge Frau hat das sofort erkannt. Ein Gegner ist nun ausgeschaltet und Ili ist froh, obwohl die Kämpferin eine Angehörige ihres Volkes ist. Aber im Moment ist ihr Keldars Leben bedeutend wichtiger.

Keldar kann sich nur Bruchteile von Sekunden über seinen Sieg freuen. Im selben Moment stürzt sich wieder der Engol auf ihn und teilt langsame wuchtige Schwerthiebe gegen Keldar aus. Der Engol ist sichtlich wütend über den Fall seiner Mitstreiterin.

Keldar ist so beschäftigt mit diesem Kämpfer, dass er für einen Moment den zweiten Engol aus den Augen verliert. So bemerkt er nicht, wie dieser von Borim ablässt und ebenfalls

wütend mit dem Speer auf ihn einstürmt. Auch Borims Warnruf kann ihm nicht mehr helfen und so bohrt sich die Spitze des Speeres von hinten in Keldars linke Schulter.

Ili schreit kurz auf. Erschrocken blickt sie sich um, doch der Gulukh sieht sie mit Wohlwollen an. Er hat diesen Aufschrei wohl als Begeisterungsbekundung gewertet. Zum Glück kann er hinter ihrem Schleier nicht erkennen, wie blass sie im Gesicht ist. Ihre Fingernägel bohren sich geradezu in das Holz der Armlehne des Stuhls. Sie versucht, tief Luft zu holen und sich zu beruhigen. Sie muss unbedingt die Fassung bewahren!

Mit einem kräftigen Ruck, der Keldar auf den Rücken fallen lässt, zieht der Engol im selben Moment den Speer wieder aus der Schulter heraus. Keldar kann ein schmerzerfülltes Stöhnen nicht unterdrücken. Dennoch rollt er sich flink ein paar Mal auf dem Boden zur Seite aus der unmittelbaren Gefahrenzone heraus und rappelt sich wieder auf die Beine. Jetzt steht er beiden Engol gegenüber. Und der mit dem Speer in der Hand sowie der Schmerz in seiner Schulter machen ihm ernsthaft Sorgen.

Sofort stürmen die beiden Engol wieder auf Keldar ein. Es kostet dem Mann Unmengen an Kraft sich ihrer zu erwehren. Nur mit Mühe und angewinkeltem Arm kann er den Schild noch halten und die Schwerthiebe des einen damit Abwehren, während er den Speerattacken des anderen ausweicht.

Plötzlich springt Keldar zur Seite und der Speer durchbohrt tief den Schild. Er brüllt vor Schmerz und Anstrengung, als er mit dem durchbohrten Schild den Speer aus der Hand des Engol dreht und beide in hohem Bogen aus der Kampfzone wirft. Die Wucht seines Wurfes lässt ihn zur Seite taumeln und Keldar rollt sich auf dem Boden ab, um im gleichen Zug den Schild der Agoiden-Frau zu fassen und mit diesem in der Hand wieder auf seinen Beinen zum Stehen zu kommen.

Die Wucht des sofort folgenden Schwerthiebes eines Engol auf seinen neuen Schild lässt ihn wiederum in die Knie gehen, doch er nutzt die Chance und rammt dem Engol von unten sein Schwert tief in den Leib. Und Keldar hat große Mühe, sein Schwert schnell genug wieder frei zu bekommen, aber er hat den Engol, der den Speer trug, zu Tode getroffen.

Schwer atmend rappelt sich Keldar abermals auf und er liefert sich mit dem letzten Engol einen unerbittlichen Schwertkampf. Beide teilen kräftezehrende Hiebe gegen Schild und Schwert aus. In einem letzten Aufbäumen schleudert Keldar seinen Schild von sich und stürmt nach vorn. Der Engol führt einen Schwertstreich von unten nach oben, um sich des

Ansturms zu erwehren, und zieht dabei sein Schwert durch Keldars rechten Oberschenkel und hinterlässt einen tiefen Schnitt. Doch da sein Schwert dadurch etwas aufgehalten wird, kann Keldars Schwert sein Ziel erreichen und sich tief in den Leib des Kriegers bohren. Getroffen sinkt dieser mit dem Schwert in der Brust zu Boden. Aber auch Keldar liegt am Boden und Blut sickert aus der tiefen Beinwunde in den Sand.

Ili ist entsetzt aus dem Stuhl gesprungen. Aber zum Glück ist sie nicht die Einzige. Fast alle Anwesenden im Rund hat das dramatische Ende des Kampfes von ihren Sitzen getrieben. Plötzlich wird es in der ganzen Arena still. Was ist mit den Kämpfern, sind alle tot? Gibt es keinen Sieger?

Ili hält den Atem an. Was ist mit Keldar?

Keldar gönnt sich ein paar Minuten. Er muss erst wieder zu sich kommen, denn er war in einen wahren Kampfrausch verfallen, sonst hätte er wohl kaum den Kampf trotz seiner Verwundungen bestehen und gewinnen können. Als er wieder ohne schmerzendes Stechen in den Lungen atmen kann, hebt er den Kopf und sieht sich um. Er streckt den rechten Arm aus und bekommt einen der beiden Speere zu fassen, die noch immer im Boden der Arena stecken. Mühsam zieht er sich an diesem Speer hoch und kommt auf die Beine. Mit schmerzverzerrtem Gesicht richtet er sich zu seiner vollen Größe auf.

In diesem Moment beginnt die Arena zu toben. Bebender Beifall schallt ihm von allen Rängen entgegen. So einen Kampf gab es schon lange nicht mehr in dieser Arena!

Keldar kümmert das wenig. Er humpelt gestützt durch den Speer zu seinem ehemaligen Gladiatorenkameraden, doch der Engol ist tot. Auch der zweite Engol hat den Kampf nicht überlebt. Aber als Keldar sich über die Agoiden-Frau beugt, öffnet diese die Augen und hebt ihren rechten Arm. Die Hände beider Kämpfer berühren und umschließen sich zu einem festen Händedruck - und die Menge auf den Rängen tobt noch mehr.

Dann sieht Keldar zur Loge des Gulukh-da-Gahn empor und tausende Augenpaare folgen seinem Blick und aus tausenden Kehlen brüllt es im Chor: „²Gulukh-da-Gahn. dabinugh wihn-Lanafhahn rihn-krugh-Kanukhahn!“

² Gulukh-da-Gahn. dabinugh wihn-Lanafhahn rihn-krugh-Kanukhahn : Herrscher der Welt, schütze das Leben dieser tapferen Kämpfer!